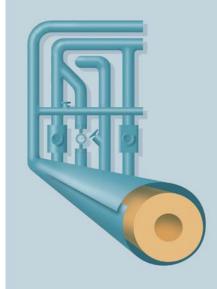




Chronik des Unternehmens 1908 bis 2008

Oberflächensysteme für die Isoliertechnik



EKAFOL

aus PVC

EKATEC

aus Kunststoff-Alu Verbund

EKAMET

aus Blech

EKAMAT

aus Grobkorn

EKALIT

Endmanschetten

EKAFIX

Zubehöre · Werkzeug

EKATHERM

Formteile mit PU Einlagen

Sebald Iso-Systeme GmbH & Co KG Bahnhofstraße 40 93161 Sinzing Tel. 0941 - 30727 - 0

Fax: 0941 - 30727 - 40

E-mail: vertrieb@sebald-isosysteme.de

www.isosysteme.de



100 Jahre Sebald Iso-Systeme GmbH & Co. KG im Jahr 2008

Schon in der Laudatio zum 75-jährigen Firmenjubiläum wurde erwähnt, dass nur ganz wenige deutsche Unternehmen noch in der 3. Generation existierten, geschweige denn florierten. Konkret seien es nur 1,44 %, die ein solches Alter unbeschadet erreichten.

Wo liegt der Schlüssel zum Erfolg, so fragt man sich angesichts der Tatsache, dass es gelungen ist, das stattliche Alter von 100 Jahren zu erreichen, um mit Elan und ganz und gar nicht greisenhaft, das nächste Jahrhundert anzupeilen?



Sind es die Wurzeln des "Handwerks", dem man ja "goldenen Boden" nachsagt, oder war es der Erfindergeist eines Ernst Keutner, der 1962 den PVC-Hartmantel Isogenopak® entwickelte? Vermutlich waren es verschiedene Faktoren, gepaart mit strategischer Betriebsführung und dem nötigen Quäntchen Glück, das zu allen Erfolgsgeschichten eines Unternehmens gehört.

Die interessante Firmengeschichte vom 1908 gegründeten Handwerksbetrieb zum Industrieunternehmen 2008, wurde vor allem geprägt von der innovativen Unternehmerpersönlichkeit Ernst Keutner und seiner Ehefrau Else. Sein Pioniergeist hat den Grundstock für die Unternehmensgruppe gelegt, die heute in ganz Europa für moderne und qualitativ hochwertige Oberflächensysteme der Isoliertechnik bekannt ist.

Dass das Familienunternehmen aber im Juli 2008 seinen 100. Geburtstag gut aufgestellt feiern kann,

liegt vor allem auch an der guten Partnerschaft mit den Kunden, den Lieferanten und Instituten, ohne die trotz allen Erfindergeistes und Geschäftssinns, dies nicht möglich gewesen wäre.

Wir bedanken uns sehr herzlich für das in uns gesetzte Vertrauen, sowie die enge Verbundenheit mit unserem Unternehmen und bitten alle unsere Partner, uns auch auf unserem Weg ins nächste Firmen-Jahrhundert vertrauensvoll zu begleiten.

Einen ganz besonderen Dank verdienen aber unsere treuen und fleißigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die teils schon seit Jahrzehnten mit bewundernswertem Einsatz im Dienste der Firmengruppe tätig sind, und die oft Anregungen für Innovationen und Produktverbesserungen gaben. Ohne sie hätten wir vieles nicht erreicht

In Dankbarkeit

Edith Holl-Keutner

mit Familie und Mitarbeitern

A. Well. Then mor

The Chronicle

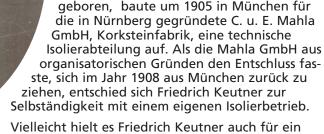
| 1908 | Friedrich Keutner founded a contractor company for thermal insulation in Munich. |
|------|--|
| 1916 | A branch office is opened in Regensburg. |
| 1932 | Ernst Keutner takes over the company from his father. |
| 1934 | "Ernst Keutner Isolierungen" is registered in the Commercial Registry in Munich. |
| 1935 | The company becomes member of the guild for building industry. Contracting thermal insulation is now a scholastic handicraft. |
| 1940 | Begin of a production for lightweight concrete bricks, named BETOCEL, in Schönhofen near Regensburg. |
| 1949 | Setting up a manufacture in Schönhofen for insulation plaits/rope of textile fiber. The BETOCEL-production ist closed down. |
| 1954 | A modern workshop for industrial insulation with metal-jacketing is established in Munich. |
| 1962 | Ernst Keutner invents Isogenopak®, the pvc-cladding for pipe insulation. |
| 1963 | Worldwide first production of fitting-covers made of pvc, matching the Isogenopak®-cladding. |
| 1968 | Edith Holl-Keutner and Frank Holl take over the contractor "Ernst Keutner Isolierunger and the distributor of insulation material "Ernst Keutner GmbH & Co KG" in Munich. Ernst Keutner and his wife Else Keutner keep the production of Isogenopak®-forms in Schönhofen, running under a new company name: THEA SEBALD. |
| 1970 | The manufacture of textile fiber with adjacent products in Schönhofen is closed down. |
| 1976 | The company "Thea Sebald" is renamed in "Thea Sebald GmbH & Co KG and is leased by Edith Holl-Keutner and her husband, Frank Holl. |
| 1978 | The insulation contractor "Ernst Keutner Isolierungen" is renamed in "Ernst Keutner Dämmtechnik GmbH". |
| 1984 | Setting up a factory for pre-formed metal jacketing in Schönhofen. Cooperation with Hoetechnika in Hungary. |
| 1985 | Sale of the contractor "Ernst Keutner Dämmtechnik GmbH" and of the distributor "Ernst Keutner GmbH & Co KG" to concentrate on own productions in Schönhofen. Expanding the network of sales representations throughout of Europe for the modern cladding systems. |
| 1987 | Isogenopak® celebrates the 25th anniversary of its invention and successful development since. |
| 1989 | Inventors never rest! Ernst Keutner is awarded a silver medal at the IENA. Sebald signs a Joint-Venture agreement with Hoetechnika Hungary and names the mutual company ISOSYSTEME Kft. |
| 1991 | Ernst Keutner passes away at the age of 83. Sebald takes over all shares of Isosysteme Kft, which makes it a 100% subsidiary company. |
| 1995 | Head office and sales department move from Munich to Schönhofen. |
| 1997 | New premises with production hall built in Sinzing, near Regensburg, for the sales department and the manufacture of metal jacketing. |
| 1998 | Representing an own booth at the ISO 1998, the first exhibition for the technique of insulation. |
| 2000 | Frank Holl invents an adjustable insulation valve-box, which gets an ISO-AWARD at the ISO 2000. |
| 2006 | European patent approved on the EKAFOL valve-boxes. |
| 2008 | Celebration of 100 years company jubilee. Additional premises built in Sinzing, giving room for all production and offices from Schönhofen. |

Chronologie

| 1908 | Gründung eines Isoliermontagebetriebes durch Friedrich Keutner in München. |
|------|---|
| 1916 | Eröffnung einer Filiale in Regensburg. |
| 1932 | Ernst Keutner übernimmt das väterliche Unternehmen. |
| 1934 | Eintragung in das Handelsregister. |
| 1935 | Mitgliedschaft in der Bauinnung - das Isoliergewerbe wird Lehrberuf. |
| 1940 | Aufnahme der Leichtbetonproduktion "Betocel" in Schönhofen. |
| 1949 | Aufnahme eines neuen Produktionszweiges "Textil". Betocel wird eingestellt. |
| 1954 | Aufbau einer Blechabteilung bei der Isoliermontage in München. |
| 1962 | Erfindet Ernst Keutner den PVC Hartmantel Isogenopak®. |
| 1963 | Aufbau der Isogenopak®-Bogenfertigung. (Formteile). |
| 1968 | Edith Holl-Keutner und Frank Holl übernehmen die Ernst Keutner Isoliermontage und die Ernst Keutner GmbH & Co KG. Ernst und Else Keutner produzieren unter dem Namen Thea Sebald die bekannten "Keutner- Bogen" aus Isogenopak® in Schönhofen. |
| 1970 | Die Textilproduktion von Seidenzopf, Polsterwatte und Rollauflagen in Schönhofen wird eingestellt. |
| 1976 | Die Firma Thea Sebald wird in Thea Sebald GmbH & Co KG umfirmiert und von Edith Holl-Keutner und Frank Holl gepachtet. |
| 1978 | Die Ernst Keutner Isoliermontage wird ausgegliedert und umfirmiert in "Ernst Keutner Dämmtechnik GmbH". |
| 1984 | Aufbau einer Blechvorfertigung in Schönhofen und Ungarn. Kooperation mit Hötechnika in Ungarn |
| 1985 | Verkauf der beiden Firmen Ernst Keutner Dämmtechnik GmbH und Ernst Keutner GmbH & Co KG. Konzentration auf die Produktion in Schönhofen. Aufbau eines europaweiten Händlernetzes. |
| 1987 | feiert Isogenopak® seinen 25. Geburtstag und den nachhaltigen Erfolg. |
| 1989 | Ein Erfinder der nicht müde wird. Ernst Keutner erhält eine Silbermedaille auf der IENA. Sebald gründet eines der ersten Joint-Ventures in Ungarn, die Isosysteme Kft. |
| 1991 | Ernst Keutner stirbt im Alter von 83 Jahren. Sebald übernimmt zu 100% die Isosysteme Kft. |
| 1995 | Verlegung der Geschäftsleitung und des Vertriebs von München nach Schönhofen. |
| 1996 | Spatenstich für eine neue Produktionshalle in Sinzing bei Regensburg. |
| 1997 | Im Juli Einweihung der neuen Produktionshalle mit Vertriebsbüros. |
| 1998 | Erstmals eigener Stand auf der ersten Leitmesse für Isoliertechnik, der ISO 1998. |
| 2000 | Erfindet Frank Holl, die "EKAFOL Form-Kappen" und erhält einen ISO-AWARD auf der ISO 2000. |
| 2006 | Wird den EKAFOL Formkappen das Europapatent erteilt. |
| 2008 | Kann Sebald Iso-Systeme das 100. Firmenjubiläum feiern. Inbetriebnahme eines weiteren Produktions- und Verwaltungsgebäudes in Sinzing. |

Gründung der Isolierfirma Friedrich Keutner





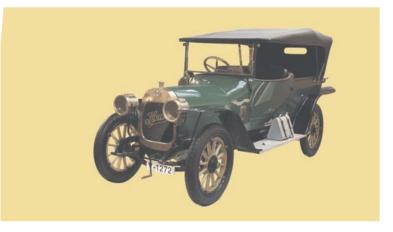
Friedrich Keutner, 1875 in Regensburg

Vielleicht hielt es Friedrich Keutner auch für ein gutes Omen, dass just im Jahr 1908 sein Stammhalter Ernst geboren wurde, was ihm den Mut zur Selbständigkeit gab. Jedenfalls war er ein erfahrener Fachmann auf dem Sektor Kühlraumbau und schuf schnell die Grundlage für ein florierendes Isolierhandwerk, auch im Bereich Wärme- und Kältedämmung, mit Kunden im weiten Umkreis von München.

Das Unternehmen entwickelte sich derart gut, dass bereits 1916 unter der Führung des jüngeren Sohnes Fritz eine Filiale in Regensburg eröffnet werden konnte.

Am Rande bemerkt: Friedrich Keutner war nicht nur ein guter Handwerker, sondern auch ein "Grandseigneur", der das Leben und den Luxus liebte. So erstand er eines Tages ein Automobil, einen Horch (heute Audi), wie ihn nur noch der Fürst von Thurn und Taxis in Regensburg besaß. Kaum verwunderlich also, dass die Menschen grüßten, wenn er damit vorfuhr, weil sie dachten es sei der Fürst höchstpersönlich.

Anfang 1931 erlitt Friedrich Keutner einen Schlaganfall von dem er sich nicht mehr erholte. 1932 starb der Firmengründer im Alter von 57 Jahren



* die C. u. E. Mahla GmbH und die Rheinhold & Co, Hannover wurden 1928 von der Vereinigten Korkindustrie AG übernommen und firmierte ab 1956 als Rheinhold und Mahla AG. Seit 2007 gehört die Firma zur Bilfinger Berger Industrial Services AG.

1920 Ernst Keutner's Jugendzeit

Die Familie Friedrich Keutner.
Rechts Ernst Keutner

Ernst Keutner geboren am 2.7.1908 im Zeichen des Krebs, wuchs als eines von fünf Geschwistern (3 Schwestern und 2 Brüder) in München am Rotkreuzplatz auf. Kaum vorstellbar, dass dort, wo heute der Kaufhof steht, Kinder unbehelligt vom Verkehr Fußball spielen konnten.

Die Kindheit und Jugend war geprägt vom verlorenen 1. Weltkrieg. Deutschland war verschuldet und hatte hohe Reparationszahlungen zu leisten. Die Geldentwertung war so dramatisch, dass man fast mit einem Koffer voller Geld zum Einkaufen gehen musste.

Schon damals zeigte sich der Geschäftssinn des jungen Ernst, der sein ganzes Taschengeld, statt für Süßigkeiten auszugeben, in Waren z.B. Haushaltsseifen anlegte, um sie dann bei Bedarf seiner Mutter zum hohen Tagespreis zu verkaufen.

Nach Abschluss der Schule, absolvierte Ernst Keutner eine Ausbildung bei der Firma Richter und Frenzl in München zum Heizungs- und Sanitär-Großhandelskaufmann. Dort wurde er mit Rohren und Rohrformteilen (Fittings) vertraut, was ihm später zugute kam, als er nach dem Tod des Vaters, den Isolierbetrieb übernehmen musste.

Der Rotkreuzplatz in Ernst Keutners Jugendzeit

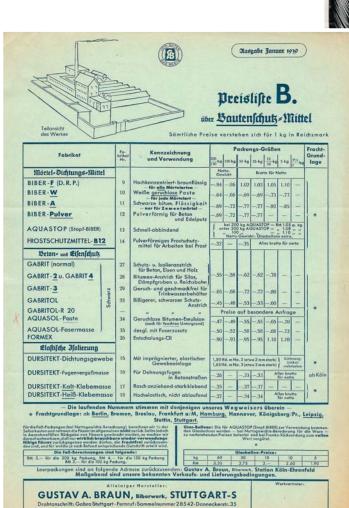


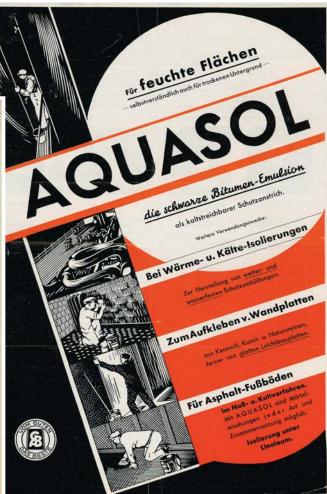


Damals hatte man als Arbeiterin oder Arbeiter, als Angestellte oder Angestellter noch ein korrekt geführtes Arbeitsbuch.

So auch Else Lederer, später verheiratete Else Keutner.







Die Notwendigkeit, Rohre und Bauteile gegen Wärmeoder Kälteverlust zu schützen ist nicht erst eine Erkenntnis unserer Tage.

Für die damals eingesetzten Materialien wurde auf diese Weise geworben.

Übernahme der Firma durch Ernst Keutner

Erst 24-jährig trat Ernst Keutner das Erbe seines Vaters an und übernahm die Firma 1932 mit einem Startkapital von RM 250. Kein leichtes Erbe, denn er bekam neben der Firma auch die Verantwortung für die große Familie.



Im Jahr 1934 erfolgte die

Eintragung der Firma im Handelsregister und ein Jahr später (1935) wurde Ernst Keutner Mitglied der Bauinnung. Das Isoliergewerbe war dem Baunebengewerbe zugeordnet und der Berufszweig "Isolierer" wurde zum Lehrberuf. Ernst Keutner war, trotz seines jugendlichen Alters ein geschätzter Fachmann in dem neuen Berufszweig und wurde von der Handwerkskammer als Ausbilder und Prüfer für die angehenden Isoliergesellen beauftragt.





Das Unternehmen Ernst Keutner Isolierungen hatte gute und geschickte Mitarbeiter, was für die damals üblichen Oberflächen, wie Gipshartmantel und Blech, auch notwendig war. Der Name Keutner stand für "Qualitätsarbeit". Man hatte bedeutende Industriekunden in ganz Bayern, bei denen man mit einigen Monteuren ständig präsent war.

Mit seiner Frau Else, die Ernst Keutner 1936 heiratete, hatte er das große Glück, die richtige Partnerin sowohl privat als auch für das Geschäft gefunden zu haben. Sie waren das ideale Paar und ergänzten sich in jeder Hinsicht. Während Ernst Keutner für Aufträge sorgte, war seine Frau Else für den Einkauf, die Abrechnung, das Zahlungswesen und die Buchhaltung zuständig. Sie brachte nicht nur eiserne Disziplin, sondern auch die notwendige Ausbildung mit. Als gelern-

te Lehrerin mit Hobby "Kopfrechnen", war sie vor ihrer Heirat als Geschäftsführerin bei Gütermann's Nähseiden tätig, um dann noch in einem kleinen Uhrengroßhandel den letzten Schliff für das Führen eines Handwerksbetriebes zu erhalten.

Sie war, wie man heute sagen würde, die perfekte "Controllerin". Auch ohne Hilfe elektronischer Rechenmaschinen kontrollierte Else Keutner alle Ausgangsrechnungen stets mit Kopfrechnen und dies noch, als man im Betrieb schon die ersten Computer einsetzte.

Einen Fuhrpark mit LKWs für Materiallieferungen an Baustellen hatten damals nur wenige Handwerksbetriebe, und zu denen gehörte die Firma Keutner noch nicht. Die Mobilität der Monteure beschränkte sich seinerzeit auf Fahrrad mit Anhänger. Man stelle sich vor, dass ein Monteur damals alle Dämmstoffe mit Zubehören, und 40kg schwere Gipssäcke per Fahrrad-Anhänger über manchmal steil ansteigende Baustellenzufahrten transportieren musste.

Ein Monteur wäre nie auf die Idee gekommen, dass man Mountainbiken, wie man heute dazu sagt, für die körperliche Ertüchtigung braucht, denn die hatte er reichlich jeden Tag.

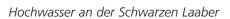
Die Anfänge in Schönhofen

Die Schwarze Laaber lieferte Wasser für die BETOCEL-Steine und Kraft für das Mischwerk.





Betocel-Steine wurden "luftgetrocknet".







.. und Ernst Keutner informiert sich vor Ort über das Ausmaß des Hochwassers.

Aufbau der Betocel Produktion

Ernst Keutner war nicht nur Inhaber eines Betriebes für Isoliermontage sondern ein echter Unternehmer, der mit offenen Augen durchs Leben ging, neugierig und stets auf der Suche nach Ideen. Obwohl man in den 40er Jahren noch nicht von "Diversifikation" sprach, war es genau das, was Keutner wollte: Neben der Isoliermontage ein zweites Standbein. Über eine Zeitungsanzeige lernte er einen Belgier kennen, der behauptete ein Patent zur Herstellung von Leichtbetonsteinen zu besitzen. Ernst Keutner hatte ein Gespür für zukunftsträchtige Geschäfte, und so bemühte er sich um die Lizenz zur Herstellung dieses "Isoliersteins". Für die Fertigung benötigte man sehr viel Wasser, und die "geheime" Emulsion des Belgiers.

Es galt also einen Ort zu finden, der in der Nähe oder an einem Wasser gelegen war. Ernst Keutner begab sich zusammen mit seinem Bruder Fritz auf die Suche und fand den geeigneten Platz in der Oberpfalz bei Regensburg. In dem idyllischen Ort Schönhofen, an einem Fluss namens "Schwarze Laaber" gelegen, konnte er sehr preiswert eine aufgelassene Farbmühle pachten und 1941 käuflich erwerben.

Dort, an der Schwarzen Laaber gab es ausreichend Wasser und auch noch ein funktionsfähiges "Mühlen-Wasserrad" als Antrieb zur Mischung der Emulsion mit dem Wasser. Idealer hätte dieser Platz für die Isoliersteinfertigung nicht sein können.

Aus der Ortschaft konnte man fleißige Mitarbeiter einstellen und so lief die Produktion der

"Betocel-Steine", wie man sie nannte, sehr erfolgversprechend. Die Steine waren leicht, stabil und porös (ähnlich dem heute bekannten Y-ton) und hatten nach vollständiger Durchtrocknung auch einen guten Dämmwert.

Die Erfolgsgeschichte der Betocel-Produktion währte allerdings nur wenige Jahre, denn während des Zweiten Weltkrieges wurden die Produktionsstätten und Fahrzeuge in Schönhofen beschlagnahmt. Die gesamte Produktion war lahm gelegt.





Werbuna:

Betocel ist sooo leicht



Ernst Keutner und die Kriegszeit

Für Ernst Keutner hätte die NS-Zeit einige Male das Ende bedeuten können, auch wenn er gar nicht als Soldat dienen musste. Er hatte nämlich das Glück, dass er als Subunternehmer eines guten Kunden, der Firma Peter Rixner aus Rottach Egern, der viele Aufträge für die Reichsregierung ausführte, "u.k. gestellt" wurde, (Das hieß soviel wie "unabkömmlich" für den Dienst an der Waffe, wegen dringender Aufgaben im Auftrag der "Organisation Todt").



Wie nahe man aber in dieser Zeit auch ohne Frontdienst an den Abgrund geraten konnte, erfuhr Ernst Keutner am 10. 11. 1939. Zwei Tage zuvor hatte es in München ein erfolgloses Attentat auf den "Führer" Adolf Hitler gegeben, wobei dieser bei einer fürchterlichen Explosion im Bürgerbräukeller zwar verschont blieb, etliche Besucher der NS-Veranstaltung aber ums Leben kamen. Jetzt erschienen plötzlich zwei "Herren" der Gestapo unangemeldet in den Büroräumen der Firma Keutner und erkundigten sich verdächtig "unscheinbar" nach Isoliermaterial aus Seegras, und wo man derartiges bekommen könnte.

Zum Gedenken an Georg Elser wurde eine Briefmarke ausgegeben

Völlig arglos erklärte Else Keutner, die als Ehefrau für die Buchhaltung zuständig war, dass sie einige Tage zuvor wohl vier kleine Musterplatten dieses Isoliermaterials einem ihr unbekannten Herrn für RM 1,50 pro Stück verkauft habe. Der Verkauf konnte im Kassenbuch der Firma sogar nachgewiesen werden. Trotzdem wurde

Ernst Keutner, der den Zusammenhang mit dem Attentat immer noch nicht erkannte, in die Gestapo-Zentrale zitiert und stundenlang verhört. Dort erfuhr er, dass sein Kunde von vorgestern der Attentäter im Bürgerbräukeller gewesen sei, und dass das Isoliermaterial zur Dämmung der Bombe verwendet wurde. Offensichtlich hatte man aber den Attentäter Georg Elser bereits an der Grenze zur Schweiz verhaftet und wollte nur die mögliche Mittäterschaft des Ernst Keutner prüfen. Dieser hatte Glück; man glaubte an seine Unschuld und ließ ihn wieder frei.

Im Herbst 1943 wurde Ernst Keutner doch zur Ostfront beordert. Zwar nicht als Soldat, sondern im Auftrag der vor genannten "Organistation Todt". Seine Firma sollte, so hieß es, verschiedene Objekte im besetzten Russland in der Nähe von Smolensk gegen Energieverlust "isolieren". Bewaffnet mit einer Pistole, die Ernst Keutner nicht einmal bedienen konnte und einem Empfehlungsschreiben der OT fuhr er zunächst per Zug, dann mit verschiedenen Wehrmachtsfahrzeugen durch Partisanengebiet in Richtung "Front". Auf seinem Weg wurde er laufend kontrolliert und mit stets wechselnden Parolen ausgestattet. Er beschrieb später, dass er größte Angst hatte, die "Parolen" zu vergessen - denn dann hätte man ihn trotz seines Ausweises einfach erschossen.



Ernst Keutner mit Edith

"Wohin wollen Sie? Isolieren? Mann, sie spinnen wohl - wir sind auf dem Rückzug! Kehren Sie um, sonst laufen Sie dem Iwan in die Arme"! So wurde Ernst Keutner von der ihm schon weit vor Smolensk entgegenkommenden deutschen Truppenleitung begrüßt. Ernst Keutner überstand das Abenteuer und kam heil zurück in die Heimat.

Anfang 1944 wurde seine Wohnung in München Opfer eines Bombenangriffs und er zog mit seiner Frau in ein Wochenendhaus nach Steinebach (Wörthsee) bei München. Dort wurde am 14. Februar 1944 seine Tochter und Stammhalterin Edith geboren.

1945 bis in die 50er Jahre

Der Aufbau nach dem Krieg

Der Krieg war vorbei und der Wiederaufbau in Deutschland begann. Leider konnten Else und Ernst Keutner die erfolgreiche Produktion der Leichtbausteine "Betocel" nicht mehr aufneh-

men. Zum Einen fehlten die finanziellen Mittel, um eine dringend benötigte Trocknungsanlage für die Steine zu bauen, und zum Anderen stellte sich heraus, dass der belgische Lizenzgeber nicht der wahre Patentinhaber war. Das war das Ende dieser Produktion. Trotzdem, Ernst Keutner war noch lange stolz auf die mit "seinen" Steinen errichtete "Kettler- Siedlung" in Nürnberg, die noch heute steht.

Als findiger Unternehmer stellte er bald fest, dass man in Schönhofen statt der Leichtbausteine unter Umständen einen Dämmstoff herstellen konnte, der aus Stoffresten gefertigt wurde. Dämmstoffe waren nach dem Krieg Mangelware, da die zuvor zum Isolieren benutzten Glasgespinnstmatten aus dem von den Sowjets besetzten Linz in Österreich



Die Kettler-Siedlung steht heute noch



So etwas, wie ein lebender Prospekt: Die Mitarbeiter mit Sebald Produkten.

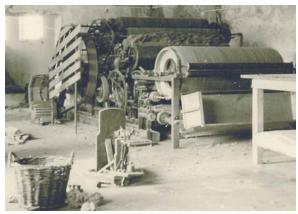
stammten. Alte Textilien jedoch gab es im Überfluss, und so ging Ernst Keutner 1949 daran, eine Produktion für "Seidenzopf" (besser: Textilzopf, denn Seide war kaum dabei) aufzubauen.

Die für die Produktion benötigten alten Textilien, oder besser gesagt: "Lumpen", kaufte man nun "en masse" und bald war der Betrieb in der ganzen Ortschaft und Umgebung nur noch als "die Lumpen- Fabrik" bekannt.

Für die Fertigung wurden gebrauchte Maschinen, wie Reißer zum Zerkleinern der Stoffreste, Krempel zur Vliesherstellung und Flechtmaschinen zum Flechten von Zöpfen eingesetzt. Weil diese Einrichtung viel Strom verbrauchte, war man nun dankbar für die vorhandene Wasserkraft. Die Flusswasserführung wurde mit Beton befestigt, das alte Mühlenrad entfernt und eine Turbine zur Stromerzeugung eingesetzt.

Obwohl der Seidenzopf eine eigenwillige Verarbeitungsweise verlangte (er musste um das zu isolierende Rohr gewickelt, entsprechend der Dämmdicke "geschoppt" und gekürzt werden), haben die Isoliermonteure den Einsatz dieses Dämmstoffes schnell beherrschen gelernt. Der Seidenzopf wurde, in





Der Aufbau nach dem Krieg

Ermangelung von Alternativen, gängiger Dämmstoff in Bayern und in Baden Württemberg bis in die 50er Jahre.

Ernst Keutner entdeckte, dass das Wattevlies, das sich als Zwischenprodukt bei der Seidenzopffertigung ergab, bei der Herstellung von Polstermöbeln als Polsterwatte Verwendung finden konnte. Schnell wurde ein neuer Kundenkreis von lokalen Polstermöbel-

> und Matratzenherstellern aufgebaut, um die Polsterwatte erfolgreich zu vermarkten.

Der Kontakt zu den Matratzenherstellern brachte Ernst Keutner auf eine weitere Idee seine Polsterwatte zu verwenden. Er besorgte einige gebrauchte Industrienähmaschinen, kaufte strapazierfähige Stoffe (sogen. Schrenz) und fing an in Schönhofen auch Matratzenschoner mit Polsterwattefüllung zu fertigen. In Schönhofen fanden sich auch talentierte weibliche Mitarbeiter, die schnell die Nähtechnik für die Fertigung der Schoner beherrschten. Wieder eine Keutner-Idee, die zum "Renner" wurde, auch wenn sie mit "Isolierung", dem ursprünglichen Firmenzweck, letztlich überhaupt nichts zu tun hatte!

Das Textilprogramm der Firma Keutner wurde um "Rollauflagen mit Polsterwattefüllung" für

Gartenliegen, Liegestühle und Sessel erweitert. Hier war Else Keutner in ihrem Element, die ja vor Ihrer Ehe Erfahrungen als Geschäftsführerin bei Gütermann's Nähseiden gemacht hatte. Dies war ein Gebiet, das ihr großen Spaß machte, was sich auch im Erfolg der neuen Produktion zeigte. Bald waren diese "mondänen" Rollauflagen für die Firma eine lukrative Nebenproduktion geworden.

Als eine Frau Thea Sebald, die ebenfalls Matratzenschoner produzierte, ihre Firma aus Gesundheitsgründen verkaufen musste, konnte Ernst Keutner die Firma "Thea Sebald" in Fürstenfeldbruck mit Personal und Inventar übernehmen. Der Firmenname Thea Sebald, Inhaber Ernst Keutner blieb noch viele Jahre erhalten.

Inzwischen wurde auch der Isoliermontagebetrieb in München weiter ausgebaut. Ab 1954 arbeitete eine eigene Blechwerkstatt für Industrieisolierungen.



Mitte der 50er Jahre begann die Baubranche zu boomen. Immer mehr Bauten wurden mit Zentralheizungen ausgerüstet. Kohleöfen in den Zimmern waren nicht mehr zeitgemäß. Das Isolierhandwerk litt plötzlich unter dem Mangel an ausgebildeten Isoliermonteuren. Dies war die Zeit, als Mitarbeiter aus dem benachbarten Ausland als sogenannte "Gastarbeiter" angeworben wurden. Sie kamen aus ganz Europa, vorzugsweise aus Italien, Spanien, aber auch aus Jugoslawien und Griechenland. Sie waren allesamt nicht als Isolierer ausgebildet, denn in ihrer warmen Heimat war Rohrisolierung naturgemäß nicht so verbreitet wie nördlich der Alpen. Viele zeigten aber handwerkliches Geschick und waren vor allem Iernwillig.





Bis 1957



Nach 1958

Die Einführung beim Anwender



Anwendungstechnischer Informations-Dienst





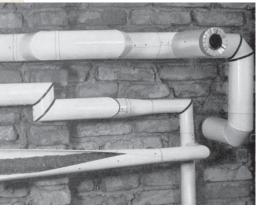


ISO-GENOPAK®

der neue Oberflächenschutz für Rohr-, Behälter- und Apparate-Isolierungen bei Innenarbeiten



Mit detaillierten Informationen, Bildmaterial und Verarbeitungshinweisen wurde die Technik des neuen Oberflächensystems für isolierte Rohrleitungen bei Architektur- und Ingenieurbüros, Bauherren und Verlegern vorgestellt.



Die Geburtsstunde von Isogenopak®

Ernst Keutner ließ der Mitarbeiter-Notstand keine Ruhe. Viel zu zeitaufwändig war die betriebsinterne Ausbildung der "Gastarbeiter" zu angelernten Isoliermonteuren für Rohrisolierungen mit Gipshartmantel.



In einigen Teilen Deutschlands wurde damals bereits ein minderwertiger Gipsmantel verarbeitet, der darin bestand, dass das isolierte Rohr nur einen Kartonmantel als Oberfläche erhielt, der dann mit einem Leiman-

strich (Gips + Tapetenkleber) versehen wurde. In Baden-Württemberg nannte man diese Oberfläche "Weichmantel". Dieser wurde jedoch weitgehend von Architekten und Bauingenieuren abgelehnt und auch in Bayern so gut wie nie zugelassen.

Die Idee, lediglich einen dünnen Mantel als Isolieroberfläche zu verwenden, anstelle des 10 mm dicken Gipspaketes, inspirierte aber Ernst Keutner. Eher durch Zufall stieß er auf eine Kunststoff-Folie. Das Stückchen Plastikfolie war zwar dünn und wasserabweisend aber starr und leider auch nicht schlagzäh. Zum Experimentieren suchte Ernst Keutner nach einem größeren Stück oder nach einer Rolle Kunststofffolie. Kunststoff war damals noch nicht so verbreitet und es bedurfte einiger Zeit bis Keutner einen Hinweis auf den Folienhersteller Kalle in Gendorf bekam.

Er bat die Firma Kalle, Niederlassung der Hoechst AG Wiesbaden telefonisch um die Überlassung einer Kunststofffolie, um seine Versuche fort zu setzen. "Wieviele Tonnen benötigen Sie denn, Herr Keutner?" bekam er zur Antwort. Seine Anfrage wurde abgewiesen. Allerdings hatte Ernst Keutner bis dahin noch nie eine Folien-

fertigung mit Kalandern gesehen und konnte sich nicht vorstellen, dass Kunststofffolien nur tonnenweise produziert werden. Er ließ sich trotzdem nicht entmutigen und nahm sich vor, die "Herren" in Gendorf persönlich aufzusuchen.

Er musste den Mitarbeitern von Kalle klar machen, dass eine Kunststofffolie die Funktion des üblichen Gipshartmantels nur

dann übernehmen könne, wenn es gelänge, eine einfache Verarbeitungsmöglichkeit zu finden. Die gesuchte Folie müsste sich um das Rohr schmiegen, damit sie leicht auf dem Dämmstoff anzubringen ist und auch nicht herunterfällt. Mit anderen Worten, der Kunststoff sollte eine Art Rollneigung haben.

Ernst Keutner hatte das Glück, dass ein guter Bekannter, Dr. Sigfried Pixner, der aus einem Augsburger Isolierbetrieb stammte, im Werk Gendorf der Firma Kalle, als Entwicklungsingenieur

arbeitete. Dieser unkte dann natürlich, als ihm Ernst Keutner seine Idee vortrug, dass sein Arbeitgeber von einer sich einrollenden Folie wohl nicht so begeistert sein werde, da es erst kürzlich gelungen war, eine plane, sich nicht rollende Folie herzustellen.

Die Begeisterung bei der Firma Kalle hielt sich dann auch in Grenzen; ja einer der damaligen Betriebsleiter vermutete, und sprach dies auch offen aus, dass Herr Keutner wohl nur wegen der guten Kantine so oft nach Gendorf käme.



Zum Glück ließ sich Ernst Keutner von solchen Attacken nicht beeindrucken und verfolgte weiter-

hin mit viel Energie sein Ziel, einen Oberflächenschutz aus Kunststoff zu entwickeln.

In dieser ersten Phase erkannte Ernst Keutner, dass für ihn die Einführung seiner Idee am Markt im Alleingang unmöglich ist. Man brauchte dazu nicht nur viel Geld, sondern auch viele Mitarbeiter, die bei Bauämtern und Planern das Produkt vorstellen konnten.



Ernst Keutner

Glücklicherweise gelang es ihm, die maßgebli-

chen Herren bei Kalle/ Hoechst in Wiesbaden davon zu überzeugen, dass diese "Isolierfolie" ein gutes, tonnenschweres Zusatzgeschäft für einen Folienhersteller werden könnte. Großzügig nahm Ernst Keutner die Firma Kalle in sein bereits angemeldetes Patent auf. 1963 wurde ein Lizenzvertrag zwischen Ernst Keutner u. Kalle/Hoechst geschlossen

Seit dieser Zeit waren der "Riese" Kalle und der Zwerg "Keutner" ein unzertrennliches Team. Man ging fortan den gemeinsamen Weg bei der Einführung von Isogenopak® Auch der Name entspringt dieser Kooperation: Genopak hieß die PVC-"Verpackungsfolie" aus Gendorf, und da sie für Isolierzwecke hergestellt werden sollte, schlug Ernst Keutner den Zusatz "ISO" vor.

Hieraus entstand der Markenname "ISOGENOPAK®",

Aufbau der Isogenopak® -Bogenproduktion

Bald wurde klar, dass der neue Oberflächenschutz aus PVC-Hartfolie nur als ein komplettes System dauerhaften Erfolg haben kann. Neben den geraden Rohrmänteln mußte auch eine Lösung für die Ummantelung von Bogen und Abzweigen geschaffen werden.



Zunächst experimentierte der tüftelnde Ernst Keutner mit im Gehrungsschnitt abgewickelten PVC-Mänteln, einer Methode ohne befriedigendes Ergebnis.

Weitere Versuche mit Bogen aus Einzelsegmenten, ähnlich den Blechbogen, endeten ebenfalls unbefriedigend.

Um wenigstens die ersten Baustellen mit Isogenopak®-Folie auszurüsten, wurden die Bogen mit einer grauen Weich-PVC-Bandage (Gutagena) spiralenförmig umwickelt. Doch

auch diese Methode konnte nur ein Provisorium bleiben.

Ernst Keutner hatte, wie schon erwähnt, in seiner Lehrzeit bei Richter & Frenzl gelernt, dass es sehr unterschiedliche, aber genormte Rohrbogen gab, die sich je nachdem, ob Heizungsrohrbogen oder Sanitärfitting, auch im Biegeradius unterschieden. Er erkannte, dass ein Programm vorgefertigter Bogen nicht nur den Gesamtrohrdurchmesser sondern auch die verschiedenen Radien der Bogen zu berücksichtigen hat. Es mussten also Bogenteile, getrennt für Heizungsrohre und für Wasserrohre (S + W), entwickelt werden.

Beim Folienhersteller Kalle in Gendorf hatte Keutner bereits erfahren, dass man durch Vakuumverformung feste Hohlkörper aus dem thermoplastischen PVC Isogenopak® formen kann.



Eine der ersten Tiefziehmaschinen wird angeliefert.

Aufbau der Isogenopak®-Bogenproduktion

Isogenopak® Bogen-Herstellung

Es galt jetzt, die Kunststoffverarbeitung aufzubauen. In dem Mitarbeiter Dipl.lng. Friedl, den Ernst Keutner bereits zu Zeiten der Textilverarbeitung zum Betriebsleiter in Schönhofen ernannte, hatte man den befähigten Mann für den gewünschten Produktionsaufbau.



Dipl. Ing. Eduard Friedl

Nach kurzer Zeit wurden die ersten zweiteiligen, rückenverschweißten Isogenopak® Bogen mit zunächst gebrauchten "Tiefziehmaschinen" im



Isogenopak® Bogenlager





Vakuumformverfahren gefertigt. Bald folgten die einteiligen PVC-Abzweige. Mit dem Einsatz dieser Formteile war der neue Kunststoffmantel nicht nur schneller und sauberer zu montieren, sondern sah auch einheitlich eleganter aus.

Damals entstand der Werbeslogan "Keutner hat den Bogen raus"! Er wurde in den kommenden Jahren quasi das Markenzeichen für das Unternehmen Thea Sebald, Inh. Ernst Keutner, das im Werk Schönhofen den "Keutner Bogen" herstellte.

Ab den 70er Jahren fertigte man auch einteilige Isogenopak® Bogen.

Aufbau der Isogenopak® -Bogenproduktion



Isogenopak® erstmals auf der Handwerksmesse München

Als der neue Kunststoff-Oberflächenschutz aus PVC 1964 auf der Handwerksmesse in München vorgestellt wurde, gab es viel Beifall bei den geladenen Planern und Architekten. Aber wenn Ernst Keutner nun dachte, dass der Einführung und dem Erfolg von Isogenopak® damit nichts mehr im Wege stünde, hatte er sich gründlich getäuscht.



Der Gipsisolierer ...





... wurde vom PVC-Isolierer abgelöst.

Er hatte nicht damit gerechnet, aus den Reihen seiner Kollegen massiven Widerstand zu bekommen. Sie bezichtigten ihn der Schädigung des Berufsstandes und warfen ihm vor, mit nur angelernten "Isolierern" illegale Schwarzarbeit zu fördern. Natürlich war es richtig, dass die einfache Montage dieses PVC-Hartmantels auch von angelernten Isolierhelfern schnell erlernt werden konnte. Es stand aber außer Frage, dass damit die Handwerksfirmen der Isolierbranche in die Lage versetzt wurden, ihre vollen Auftragsbücher schneller abzuarbeiten.

Sollte seine Vision scheitern? Nicht, wenn der Erfinder Ernst Keutner hieß. Er hielt dagegen und ließ keine Gelegenheit aus, den Gipshartmantel bei Ausschreibungen mit der Alternative Isogenopak® zu unterbieten. Die Kunststofffolie mit den Isogenopak®-Formteilen war zwar erheblich teurer als das Material aus dem der Gipsmantel bestand, die Lohnkosten für die Montage der Isogenopak®-Ummantelung jedoch waren nur halb so hoch! Bei Rohrisolierungen mit Gipsmantel kalkulierte man pro Mann eine durchschnittliche Tagesleistung von 6 gm Oberfläche in 9 Stunden (ohne Lackanstrich), während mit Folienmantel eine Tagesleistung von mindestens 12 bis 15 qm Oberfläche gerechnet werden konnte.

Schließlich waren dann auch die hartnäckigsten Gegner der Neuerung im Lager der Isolierfirmen von Isogenopak® überzeugt; wollten sie doch nicht jeden Auftrag an Firmen wie Keutner verlieren, die den Kunststoffmantel einsetzten.

Größte Unterstützung aber erhielt der Kunststoffmantel aus dem Kreis der Partner, die von der sauberen Abwicklung der Rohrisolierung mit Isogenopak® begeistert waren. Jahrzehntelang war der Isolierer (oder "Gipsschmierer", wie er häufig tituliert wurde) der "Schmutzfink" am Bau! Plötzlich musste der Rohrisolierer nicht vor den anderen Gewerken, wie Maler, Fliesenleger oder Elektroinstallateure fertig sein. Er konnte, da er kaum Schmutz verursachte, gegebenenfalls als letzter am Bau seine Arbeit ausführen.

Isogenopak® gelingt der Durchbruch



In den nächsten Jahren gelang "Isogenopak®" auch der überregionale Durchbruch. Es war von Anfang an klar, dass der Erfolg des Systems wesentlich von der kurzfristigen Verfügbarkeit aller Oberflächenteile für den Verarbeiter abhing. Passende Partner für die großflächige Verbreitung fand man im klassischen "Dämmstoffhandel". Händler der ersten Stunde waren u. a. die Firmen:

Ernst Kiesewetter in Baiersdorf, Josef Krug in München, Gerhard Münzinger in Reutlingen, Eugen Schraft in Kirchheim/Teck, Waldow in Hamburg, Golinski in Bremen und die Spezialbaustoffe Rhein-Main in Kriftel.

Während das System Isogenopak® dem Isolierhandwerk half, mit weniger Mitarbeitern die Aufträge termingemäß auszuführen, war es für den Handel eine ideale Ergänzung zum Dämmstoff. Es trug dazu bei, den Umsatz zu steigern. Hatte man früher schwere Gipssäcke für wenig Geld verkauft, konnte man jetzt die Isogenopak®-Folie in Rollen palettenweise verkaufen, und dazu das umfangreiche Formteileprogramm aus Bogen, Abzweigen, Kappen und Endtellern. Hinzu kamen Endmanschetten und Befestigungen, wie Nieten, Klebebänder und Verarbeitungswerkzeuge.

Speziell in Deutschland, Österreich und der Schweiz war der Gipshartmantel schon bald durch den Kunststoff Isogenopak® abgelöst.

In einigen europäischen Ländern dauerte die Einführung des neuen Kunststoffmantels naturgemäß etwas länger, und dies aus verschiedenen Gründen:







Die Pioniere der ersten Stunde: Die Herren Sauerwein, Urban, Blohm, Stolle, Keutner, Eckstein

Abweichende Bau- oder Brandvorschriften, Bauweisen mit fehlender Zentralheizung etc. stellen vergleichsweise andere Anforderungen an das Isolierhandwerk als in Mitteleuropa nördlich der Alpen.

Isogenopak® als Oberflächenschutz für Rohrisolierung im Innenbereich von Gebäuden hat schließlich das Isolierhandwerk erobert und erneuert. Noch heute, über 46 Jahre später, gibt es keine gleichwertige und preiswerte Alternative zu diesem Isoliermantel.

...der Gipshartmantel ist verdrängt



Der Gipshartmantel hingegen, gehört der Vergangenheit an und wird nicht einmal mehr in der Lehrlingsausbildung für den Wärme-, Kälteund Schallschutz-Fachmann berücksichtigt.

Für denjenigen Isolierhandwerker, der die Arbeit mit Gipshartmantel noch in Erinnerung hat, ist hier der humorvolle Bericht eines Lehrlings der 50er Jahre zu lesen:

Aus einem Lehrlings-Berichtsheft des Jahres 1960

"Man nehme einige Säcke Stuckgips (mit Hilfe des Kollegen, da der Sack ein Trockengewicht von 40 kg hat) und bringe sie an den Ort der Handlung (Rohrdämmung), also meistens in den Keller.

Ferner werden benötigt:

1 Liter übelriechender Fischleim,

1 Rolle Lederpappe,

Bitumenkreppbandagen,

Steifgazetuch (in Rollen á 10 qm),

Steifgazebinden 12 cm breit x 10 m lang,

0,8 mm verz. Bindedraht,

Endmanschetten,

nackte Bitumenpappe (250 g) als Unterlage für die

Arbeitsfläche

und natürlich Wasser

Als Handwerkszeug empfiehlt sich:

- 2 Plastikeimer mit 10 Liter Fassungsvermögen,
- 1 Meßbecher für den Fischleim,
- 1 Abziehlatte 1 m lang,
- 1 kleine Abziehlatte ca. 30 cm lang,
- 1 Flachpinsel,
- 1 Heizkörperpinsel (Für Engpässe),
- 1 Abziehschlauch (ein Fahrradschlauch tut's auch!) "

Den Gipshartmantel konnte ein Mann nur selten alleine herstellen. Mindestens ein Helfer wurde als Handlanger zum Wasser holen, Gipskübel halten, Werkzeuge zureichen, Werkzeuge reinigen etc. benötigt. Unser Lehrling beschreibt dies treffend:

"Die Rohre werden mit auf Wellpappe gesteppten Mineralwollematten isoliert. Als Unterlage für den Gipshartmantel wird die Lederpappe (Anm.Red.: Bezeichnung für einen festen Karton, der aussah wie Leder) auf Rohrumfang zugeschnitten und mit Draht über die Isolierung gebunden. Da der Gips auf dem Karton nicht halten würde, muss eine ca. 12 cm breite Steifgazebinde spiralenförmig mit 20 mm Überlappung aufgebracht werden.

- Im Bereich der Rohrkrümmer wird die Mineralwolle mit Bitumenkreppbandagen umwickelt. Auch hier werden Steifgazebinden befestigt.
- Die Zubereitung der Gipsmasse und die Verarbeitung, insbesondere über Kopf, ist sehr schmutzige Arbeit! Das Gipspulver wird im Verhältnis 2:1 ins Wasser gestreut und per Hand sämig gerührt. Damit der Gips nicht so schnell abbindet, wird etwas (1%) Fischleim als Verzögerer zugegeben.
- Die nach Lebertran riechende Masse muss innerhalb von 60 Minuten verarbeitet werden. Andernfalls wird der Gips im Kübel hart und unbrauchbar. Wehe, wenn die zu isolierenden Heizungsrohre bereits in Betrieb sind - durch Wärme bindet der Gips schnell ab und verkürzt die Verarbeitungszeit!
- Der Gipsbrei wird mit der Hand aus dem Gipskübel genommen und beidhändig auf das Rohr geschmiert. Er wird ca. 10 mm dick und gleichmäßig aufgetragen. Mit Hilfe der Abziehlatte wird ein glatter, zylindrischer Körper geformt. Eine zusätzliche Hilfe bei dieser Modellierarbeit ist der Gummischlauch, mit dem man den feuchten Gips insbesondere bei den Rohrkrümmern allseitig abziehen kann.
- Noch solange der Gipshartmantel verformbar ist, wird er mit einem Stück Steifgazetuch armiert, das mit einem nassen Flachpinsel vollflächig in den Gips eingedrückt wird. Die betriebliche Vorgabezeit für die Fertigstellung einer Mineralwolle-Isolierung mit Gipshartmantel beträgt 1,5 Std. pro qm Oberfläche."

Dieser Lehrlingsbericht aus den 60er Jahren schildert sehr anschaulich, wie lohnintensiv der Oberflächenschutz einer Rohrdämmung war, wenn er mit Gipshartmantel ausgeführt wurde. Dabei hat unser Lehrling vergessen zu erwähnen: Einige Tage später, wenn der Gipsmantel ganz trocken war, musste ein zweifacher grauer Lackfarbenanstrich aufgetragen werden, damit der Gips gegen Feuchtigkeit von außen geschützt wurde.

Der Übergang auf die dritte Generation



"Alles aus einer Hand" war der Slogan des Handelsunternehmens Ernst Keutner in dieser Zeit.

1967 heiratete Tochter Edith Keutner ihren Kommilitonen Frank Holl.

Mehr als erstaunt war Ernst Keutner, als ihm seine Tochter eröffnete, dass das junge Paar außerdem beschlossen hatte, wenn er einverstanden sei, die Isoliermontage Ernst Keutner zu übernehmen. Jetzt konnte Ernst Keutner aufatmen. Es bestand



die Aussicht, dass das Unternehmen nun in unveränderter erfolgreicher Konstellation weitergeführt werden konnte. Dies war somit der erste Schritt für den sukzessiven Übergang auf die Dritte Generation.

Frank Holl baute die Isoliermontage weiter aus und hatte bald ein großes Einzugsgebiet von München bis Bad Reichenhall im Osten und Memmingen, sowie das Seengebiet Ammer- u. Starnberger See im Westen. Man beschäftigte durchschnittlich bis zu 40 Monteure, die teilweise ständig bei Industriekunden eingesetzt wurden.

Die Keutner-Monteure, die nicht laufend in der Industrie eingesetzt waren, wurden teilweise Experten in der Verarbeitung des neuen PVC-Oberflächenschutzes Isogenopak® und wurden sogar für Demonstrationen der Montage in Film und Foto und auf Messen eingesetzt.

Über Alternativangebote bei öffentlichen Submissionen oder bei größeren Ausschreibungen konnte Frank Holl mit seiner Montage immer öfter Isogenopak® anstelle von Gips einsetzen lassen und dazu beitragen, den Iohnintensiven Gipshartmantel in den folgenden Jahren nahezu komplett zu ersetzen.

Noch heute kann Frank Holl viele Geschichten aus der schönen, auch stressigen Blütezeit des Isoliergewerbes in den 60er und 70er Jahren erzählen. So bekam seine E. Keutner Dämmtechnik GmbH, wie die Firma ab 1978 hieß, in Vorbereitungen auf die Olympiade 1972 in München, den ungewöhnli-

chen Auftrag, die Rohrleitungen für die Rasenheizung im Olympiastadium oberseitig mit PU-Halbschalen zu versehen. Man hatte nämlich die Rohre zu flach zur Rasenfläche verlegt und befürchtete die streifenweise Austrocknung des Rasens!

Während also Frank Holl die Isoliermontage erfolgreich führte, gründete seine Frau Edith Holl-Keutner in dieser Zeit einen Dämmstoffhandel, der anfangs als Ekalit-Dämmstoffgroßhandel firmierte und 1969 in Ernst Keutner GmbH u.Co. KG umbenannt wurde.

Neben den Steinwolleprodukten der Grünzweig und Hartmann AG (SILLAN) und den GERIX-Dämmstoffen der Glasfaser AG, (die Unternehmen fusionierten später und sind heute als "Isover" Produkte der Saint Gobaingruppe bekannt), verkaufte man vor allem den neuen Oberflächenschutz "Isogenopak®". Die damalige Keutner GmbH u. Co. KG war einer der drei Isogenopak-Händler in München.

Das Handelsunternehmen Ernst Keutner GmbH & Co. KG veranstaltete bald nach der Gründung regelmäßig Produkt- und Schulungsseminare zusammen mit den Herstellern, wie Kalle, Saint Gobain und Armaflex. Auch Mitarbeiter der Bauinnung und des Hochbaureferats traten häufig als kompetente Redner bei solchen Seminaren auf.

Als Ernst und Else Keutner feststellten, dass die dritte Generation mit Tochter Edith und Schwiegersohn Frank Holl, ihre eigenen

Unternehmungen mit Einsatz und Erfolg führten fanden sie die Zeit gekommen, sich ganz aus dem aktiven Berufsleben zurückzuziehen. Sie verpachteten 1976 die Fabrikation in Schönhofen, die gleichzeitig in Thea Sebald GmbH und Co. KG umfirmierte, mit allen Produktionseinheiten an das junge Paar.

In den folgenden Jahren (1978) wurde die Montagefirma Ernst Keutner KG in "E. Keutner Dämmtechnik GmbH" umfirmiert, die Industrieisolierung ausgebaut und die Tätigkeit auf Fassadendämmung mit dem EPS-System von der Firma ISPO erweitert.



Das Unternehmen wurde 70 - und die Gratulationen kamen...



ARMSTRONG EUROPE SERVICES LTD.

An die Geschäftsleitung der Firma Ernst Keutner GmbH & Co.KG. Feldmochinger Str. 28

8000 München 50

4. Juli 1978

Sehr verehrte gnädige Frau, sehr geehrter Herr Holl,

aus Anlaß der Feier zum 70-jährigen Bestehen Ihres Unternehmens möchte ich Ihnen im Namen der Geschäftsleitung und aller Mitarbeiter unseres Hauses, die mit der Herstellung und dem Vertrieb von Armaflex zu tun haben, die besten Glückwünsche übermitteln, verbunden mit der Hoffnung, daß die nächsten 70 Jahre noch erfolgreicher verlaufen mögen als die hinter Ihnen liegenden.

Wir stehen zwar noch keine 70 Jahre mit Ihnen in geschäftlichen Beziehungen (wer von Ihren heutigen Geschäftspartnern kann das schon von sich behaupten ?) es sind, so glaube ich, noch nicht einmal 7 Jahre – aber es waren und sind Jahre sehr erfolgreicher Zusammenarbeit, die, geprägt von einem sehr partnerschaftlichen Geiste, zu recht beachtlichen Umsatzerfolgen geführt haben, wofür wir Ihnen auch an dieser Stelle recht herzlich danken möchten. Ich bin sicher, daß sich die geschäftliche Zukunft Ihres Unter-nehmens im allgemeinen und die Zusammenarbeit mit uns im besonderen weiterhin erfolgreich entwickeln wird - was wir dazu beitragen können soll gern geschehen.

Bei einem kürzlichen Besuch Thres Pubs, der im übrigen sehr gemütlich und gelungen eingerichtet ist, konnte ich als "Neu - Londoner" feststellen, daß alles sehr stilecht ist - bis auf die Pub-Bell, die (man möge mir verzeihen!) mehr an Parlament als an Pub erinnert.

ECTORS: "JHBINNS TO HOREECH "FSDONNELLYJR "JVJONES ("USA) (TCANADA)

Diesem kleinen Übel soll mit einer neuen stilgerechten Bell abgeholfen werden, auf das jeder private oder geschäftliche Gast in Ihrem Pub weiß, daß die Stunde bei Keutners von nun an echt "englisch" schlägt.

Betrachten Sie bitte diese kleine Aufmerksamkeit als Zeichen unseres Dankes und als Omen für eine erfolgreiche Zukunft. "Time, Ladies and Gentlemen !"

Herzlichst Ihr sehr ergebener

Mans - Nemer A Spen aung

Expansion in den 70er Jahren

Die Erfolgsgeschichte der Isogenopak®-Oberfläche für isolierte Rohre setzte sich auch in den 70er-Jahren fort. Insbesondere durch die Verbreitung des Kunststoffmantels im benachbarten Ausland musste das passende Formteileprogramm erheblich erweitert werden.

Um Platz für modernere und effizientere Produktionsmaschinen zu schaffen, wurde die inzwischen nicht mehr wirtschaftliche Abteilung Textil, mit der

Seidenzopffertigung, der Polsterwatteproduktion und der Matratzenschoner-Näherei stillgelegt.

Das Isogenopak®-Bogensortiment mit 2-teiligen, rückenverschweißten Formteilen wurde durch einen einteiligen patentierten Bogen ergänzt. Außerdem konnte ein komplettes Bogenprogramm, genannt ISOLFIX, von der Firma Gernot Müllender übernommen werden.

Ernst Keutner und das Unternehmen feiern 70. Geburtstag

474 münchen



"OHNE STRESS LE-BEN": Ernst Keutner.

Hitler-Attentat kostete ihn fast das Leben

1939 in Gestapo-Haft: Ernst Keutner - Jetzt wurde er 70

Von Susanne Koenig München — Beinahe hätte man ihn für das Attentat auf Hitler am 8. November 1939 im Münchner Bürgerbräukeller verantwortlich gemacht — Ernst Keutner. Ihm sind seit jeher Diktaturen verhaßt. Der bekannte Münchner Geschäftsmann wurde vorigen Sonntag 70 Jahre, genau so alt wie die Isolier-Montagefirma gleichen Namens, die sein Vater Friedrich 1908 gegründet hatte.

Heute steht ein Tengelmann-Supermarkt an der Nymphenburger Straße 172, der Kindheits-

Preis wieder verkauft.

10. 11. 1939 — der "schaurigste"
Tag in Ernst Keutners Leben, 48
Stunden nach dem mißglückten
Attentat auf Hitler "Die Polizei
drang bei uns ein, und ich wurde
ins Gestapo-Hauptquartier geschleppt." Stundenlang wurde der
damals 31jährige verhört.

adresse Ernst Keutners: "Wir hat-

ten Hunger und kaum etwas zu

beißen." Doch früh übt sich, was ein Kaufmann werden will: "Mein erstes verdientes Geld hab' ich in Seife und Schokolade umgesetzt."

Und am nächsten Tag hatte er seine "Schätze" für den doppelten

Der Grund: Für den Anschlag im Bürgerbräukeller hatte der Attentäter vier Isolierstoffplatten bei der Firma Keutner gekauft zur Schalldämpfung eines Zeitzünders. Nur ein hieb- und stichfester Beweis konnte Ernst Keutner vor der Todesstrafe retten: die Quittung für den Barverkauf über "Viermal 1.50 RM".

Ernst Keutner hat heute in seinen Isolier-Montagefirmen noch beratende Funktion. Der Gesamtbetrieb, der etwa 70 Mitarbeiter beschäftigt, wird von seiner Tochter Edith und ihrem Mann geleitet.

Im Jahr 1978 feierte Ernst Keutner und sein Unternehmen den 70. Geburtstag. Von größerer Bedeutung aber war wohl für den nun 70jährigen die Erinnerung daran, welches Glück er hatte. Einem Interview der AZ zum Abriss des Bürgerbräukellers mit Ernst Keutner war zu entnehmen, dass das damals von Georg Elser auf Hitler verübte Attentat auch Ernst Keutner indirekt fast das Leben gekostet hätte.



KURZ NACH DER HOCHZEIT 1936. Else, die Frau von Ernst Keutner (rechts), jührt noch heute den Innenbetrieb der Firma.

"Ich denke oft an Piroschka"

oder das Abenteuer, eine Blechfertigung in Ungarn aufzubauen.

Während das Hauptproblem der 60er Jahre der Mangel an ausreichend geschulten Mitarbeitern für Gipsmantelisolierungen war, gab es in den 80er Jahren zu wenig gute Isolierspengler (Isolierklempner) für die vielen Aufträge in der Industrie. Es war die junge Sebald-Chefin, Edith Holl-Keutner, die gegen den Widerstand des Vaters und des Ehe-

mannes ihre Vorstellung durchsetzen konnte, auch Rohroberflächen aus Blech vorzufertigen. Ernst Keutner und Frank Holl waren der Meinung, dass die selbstbewußten Isolierspengler wohl kaum ein fabrikgefertigtes Blechteil verarbeiten würden. Beide täuschten sich.





Bei der konsequenten Verfolgung ihres Zieles, eine rationelle Blechfertigung aufzubauen kam Edith Holl-Keutner der Zufall zu Hilfe.

Während einer Wochenendreise nach Budapest 1984 besuchte sie das staatliche Isolierunternehmen "Hötechnika Kft". Kurz zuvor hatte sie einen Mitarbeiter der Hötechnika kennengelernt, als dieser Isoliermonteure für deutsche Baustellen verleihen wollte. Sie unterbreitete den erstaunten Herren in Budapest den Vorschlag für Sebald, Blechbogen, Teller und Kappen vorzufertigen. Über die Preise für die Teile war man sich

schnell einig, und trotz aller bürokratischen Beschränkungen im kommunistischen Ungarn, wurde die erste Probelieferung mit 100 Formteilen sehr schnell abgewickelt.

Der deutsche Partner staunte nicht wenig über die hervorragende Qualität der Arbeiten und das Fachkönnen der ungarischen Isolierspengler!



Die Belegschaft der Hötechnika.

Die ungarischen Blechteile stammten aus einer ca. 80 km nordöstlich von Budapest und mitten im landwirtschaftlichen Gebiet (Genossenschaft) gelegenen Werkstatt der Hoetechnika Kft.

Wer den Film, "Ich denke oft an Piroschka" mit Liselotte Pulver, gesehen hat, kann sich vielleicht vorstellen, was es hieß, eine Produktion in einer Gegend aufzubauen, in der 30 000 Gänse für die berühmte Gänseleberpastete gezüchtet wurden. Es gab weder Telefon noch Fax und die Strassen mit tiefen Schlaglöchern glichen Feldwegen, auf denen nur Leiterwagen mit Pferdegespann einen Achsenbruch überstanden.

Die berühmten Pusztabrunnen säumten romantisch den Weg.

Auch in Budapest gab es in diesen Tagen nur wenige Privilegierte mit Telefon, und die deutschen Mobilfunkgeräte der Klasse A und B funktionierten hier nicht. Die Kommunikationsschwierigkeiten sowie die weiteren Hindernisse, wie Visumzwang, Zollbürokratie und Währungsbeschränkungen, machten den Aufbau einer Produktion dort richtig abenteuerlich - aber, so fand Edith Holl-Keutner - auch interessant.

...,,Ich denke oft an Piroschka"

Trotz allem gelang es in den Folgejahren eine gut funktionierende, mit modernen Maschinen ausgestattete Blechvorfertigung aufzubauen, die den hohen Qualitätsansprüchen deutscher Fachleute entsprach. 1989 konnte schließlich eines der ersten Joint-Venture-Projekte in Ungarn zwischen der Hötechnika Kft und der Firma Thea Sebald mit je 50% Anteil gegründet werden.

Anfänglich mussten auch Sprachbarrieren und einige Mentalitätsunterschiede überwunden werden. Dann aber lief das Unternehmen sehr gut und entwickelte sich in kurzer Zeit zu einem wichtigen zweiten Standbein für die Thea Sebald GmbH u. Co. KG. Zwei Jahre später, 1991, verkaufte die

Hötechnika ihren Anteil an Sebald. Aus der Isosysteme Kft wurde eine 100%tige Sebald-Tochter.

Die ungarischen und deutschen Mitarbeiter der Firmengruppe verstanden sich von Anfang an gut, und es gab wechselseitige Besuche zum besseren Kennen- und Verstehen lernen. Dies wirkte sich sehr positiv auf die Zusammenarbeit aus. Man erinnert sich bei Sebald noch



Betriebsausflug nach Budapest mit Besuch der Kollegen in der Hötechnika.





heute gerne an einen der ersten Ausflüge der deutschen Mitarbeiter nach Ungarn und den freundschaftlichen Empfang.

Bald waren die EKAMET-Blechbogen, -Kappen und -Behälterköpfe aus Ungarn wegen ihrer exakten Verarbeitung beliebt bei Händlern und Verarbeitern. In den kommenden Jahren gab es sukzessive Erleichterungen im Warenverkehr und seitdem Ungarn zur EU gehört, sind letztlich auch die umständlichen und langwierigen Zollformalitäten abgeschafft.

Sebald feiert 75. Geburtstag

Gratulation zum dreifachen Firmenjubiläum - Pressenotiz

(18. 7. 88) Gleich zu drei Ereignissen konnte Stadträtin Elisabeth Schosser (CSU) in Vertretung des Oberbürgermeisters bei der Feier der Firma Sebald / Keutner die Glückwünsche der Stadt überbringen: Zum 80. Firmenjubiläum, zum 80. Geburtstag von Ernst Keutner und zum 25-jährigen Jubiläum einer Erfindung von Ernst Keutner, nämlich des Systems Isogenopak® (Oberflächenschutz für isolierte Rohrleitungen).



Elisabeth Schosser hob in ihrer Ansprache die Leistung der Familie hervor, die den "kleinen Handwerksbetrieb zu einem vielschichtigen Mittelstandsunternehmen" wachsen ließ. "Im Namen der Landeshauptstadt München danke ich Ihnen heute für die unternehmerische Leistung und den unternehmerischen Mut, für die Schaffung und den Erhalt von Arbeitsplätzen, sowie für das große bürgerschaftliche Engagement in Verkehrsfragen". Zum Jubilar Ernst Keutner meinte die Stadträtin: Als ein guter Unternehmer, der Sie ein Leben lang waren, zweifle ich nicht daran, daß Sie auch in Zukunft noch etwas unternehmen - aber jetzt halt nur noch für sich selbst.

Als Geschenk der Landeshauptstadt München überreichte Elisabeth Schosser ein Stadtwappen aus Glas.



Ein Jahr der Trennung von Firmensegmenten

Spätestens seit Edith und Frank Holl die Isogenopak®-Formteileproduktion der Thea Sebald GmbH & Co KG im Jahr 1976 übernommen hatten, gab es eine vertikale Konzentration von der Produktion über den Vertrieb zur eigenen Isoliermontage, was häufig zu Interessenkonflikten mit Kunden und Wettbewerbern führte. Man beschloss deshalb, sich sowohl vom Handel als auch von der Isoliermontage zu trennen.

Diese Entscheidung war zwar nicht einfach, aber im Nachhinein besehen sinnvoll.

Die Keutner Dämmtechnik GmbH wurde an die Firma Wendt Isolierungen aus Berlin und die Ernst Keutner Dämmstoffhandels GmbH u. Co. KG an die Krug-Gruppe in München verkauft.

Seit dieser Zeit konzentrierte man sich bei Sebald vor allem auf die Produktion von Oberflächensystemen für die Isoliertechnik aus Kunststoff, Blech, Grobkorn-Aluminium und auf Zubehöre.



Der Firmenteil Handel wurde abgegeben.

Sebald konzentriert sich auf die Produktion

Isogenopak® aus PVC Heute EKAFOL aus Isogenopak®.

EKAMAT aus Grobkorn Aluminium



EKALIT-Endmanschetten aus PVC und Aluminium



EKAMET aus verzinktem Stahlblech

Isogenopak® feiert 25. Geburtstag



Im Jahr 1987 gab es allen Grund zum Feiern. Die Erfindung von Ernst Keutner feierte ihr 25-jähriges Jubiläum. Kalle Mitarbeitern, die wesentlich zur Einführung und dem Erfolg von Isogenopak® beigetragen haben, geehrt. Unter ihnen die Kämpfer der ersten Stunde, Dr. Sigfried Pixner, Ernst Otto Blohm, K. Untriesser, Norbert Sauerwein, Martin Urban und Joachim Eckstein, der sich noch heute im Rahmen der EUPC und der ERPAG für PVC als Baumaterial in Europa einsetzt.

Seit den ersten Versuchen mit einer rollgeneigten Folie als Mantel für isolierte Rohrleitungen, gingen die Firma Kalle, Niederlassung der Hoechst AG und Ernst Keutner bzw. seine Nachfolger, Edith und Frank Holl, einen gemeinsamen, erfolgreichen Weg. Die Fachkenntnisse des Erfinders gepaart mit dem Know How des Folienherstellers Kalle. garantierten die Durchsetzbarkeit dieser Erfindung beim Isolierfachmann. Das Jubiläum feierte man im Werk

Gendorf der Firma Kalle, Niederlassung der Hoechst AG, gebührend mit den überzeugten Partnern und Anwendern. Ein eigens dafür gemieteter "Orient-Express" brachte die Gäste von München nach Altötting, wo ein Bus für die Weiterfahrt ins Werk Gendorf bereit stand.

Hier wurden neben dem Erfinder "Ernst Keutner" und seiner Frau Else, auch die Pioniere unter den



Im gleichen Jahr wurden bei der Keutner Gruppe notwendige Namensänderungen durchgeführt: Aus Thea Sebald GmbH & Co KG wurde die "Sebald Iso-Systeme GmbH & Co KG" was für die Produktion von Oberflächensystemen besser passte.

Die englischsprachigen Partner waren sicher froh über die Umbenennung, da sie stets

Schwierigkeiten mit der Aussprache der "Thea Sebald" hatten.

Gleichzeitig wurde aus der EKALIT Haftungs GmbH die Ernst Keutner GmbH, um den Namen des Isogenopak® Erfinders, Ernst Keutner, der Nachwelt zu erhalten.



Die Gäste zur 25-Jahr Feier von Isogenopak® vor dem Kalle-Werk der Hoechst AG in Gendorf.

EHREN-URKUNDE INTERNATIONALE AUSSTELLUNG »IDEEN-ERFINDUNGENNEUHEITEN« NÜRNBERG 1989

Die "Unikork"-Halterung für zahlreiche Anwendungen wurde auf der Erfindermesse 1989 ausgezeichnet

"Thea Mehrzweckwanne"





"Unikork" Magnetwerkzeug

Ein Erfinder, der nicht müde wurde

Auch wenn sich Ernst Keutner 1976 aus dem aktiven Geschäftsleben zurückzog, saß er nicht untätig herum, sondern grübelte, ob er nicht auch außerhalb der Isolierbranche Neues erfinden oder Vorhandenes verbessern könnte. Den Ausspruch: "Das haben wir doch immer schon so gemacht!", ließ er nie gelten. Sein wacher Erfinder- und Unternehmergeist war seiner Zeit oft weit voraus.

So regte ihn auch die Rollneigung der Isogenopak® -Folie dazu an, diesen Werkstoff für eine reflektierende Sicherheitsmanschette in der Dunkelheit zu verwenden. Mit einem Leuchtstreifen beschichtet, um Arme und Fußgelenke gelegt, sollte die Manschette Fußgängern und Radfahrern im Straßenverkehr mehr Sicherheit geben. Auch wenn diese Idee nicht zu einer Patent fähigen Erfindung führte, so hatte er wieder einmal eine Notwendigkeit der Zeit erkannt. Erst

Jahre später kamen die ersten Anoraks und Windjacken mit eingenähten Sichtstreifen, die bei Beleuchtung strahlten, auf den Markt. Sie werden inzwischen vom ADAC sowohl Autofahrern, wie auch Fußgängern und Radfahrern empfohlen.

Im Jahr 1989, zwei Jahre vor seinem Tod, konnte Ernst Keutner mit

einem "Allzweck-Kork" für den Haushalt noch eine Silbermedaille auf der IENA, der Erfindermesse in Nürnberg gewinnen.

Daneben entwickelte er Skiträger, eine Thea-Mehrzweckwanne und, was die Familie der Keutners und einige ihrer Freunde noch heute im Einsatz haben: die Keutner-"Temperzelle". Dieser kleine begehbare Kühlraum, der die früher in vielen Haushalten bekannte Speisekammer ersetzt, ist außerordentlich praktisch und hält Speisen, Weine und andere Getränke auf idealer Lagertemperatur.



Sicherheits-Leuchtmanschette

Übernahme der Hötechnika-Anteile an der Iso-Systeme Kft

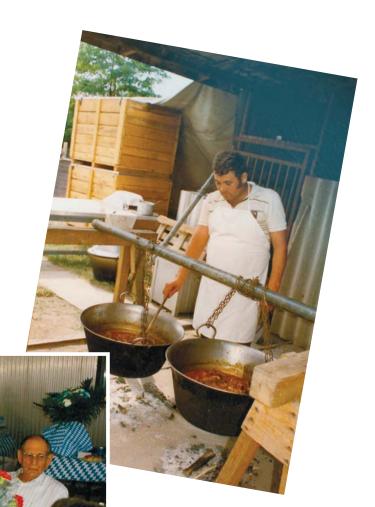


Ein rekordverdächtiger EKAMET Großbogen aus Ungarn

Die Arbeit mit der ungarischen Hötechnika erwies sich als überaus fruchtbar und die Sebald Iso-Systeme GmbH & Co KG übernahm die Anteile der Hötechnika am gemeinsamen Joint Venture Unternehmen. Die Isosysteme Kft war ab Mai 1991 eine hundertprozentige Sebald Tochter.

Die deutschen und ungarischen Belegschaften kennen sich von gegenseitigen Besuchen, die Vertrauen und Verständnis gefördert haben.

Sebald hat zuverlässige, qualitäts- und terminbewußte Mitarbeiter in Ungarn.



Wie in Bayern: Ungarn können feiern. 1990 Besuch in Ungarn.

Ernst Keutner verläßt uns

Am 26.März 1991 starb der Erfinder Ernst Keutner im Alter von 83 Jahren nach einem privat erfüllten, und als Unternehmer erfolgreichen Leben. Zur Trauerfeier in der Einsegnungshalle am Ostfriedhof in München kamen neben der Familie viele Freunde und Geschäftspartner aus aller Welt, um Abschied von einer großen Persönlichkeit zu nehmen.

Ernst Keutners Philosophie, nichts als unveränderlich zu betrachten, ist noch heute Ansporn für die Geschäftsleitung und die Mitarbeiter und ein sicherer Schlüssel zum Erfolg des Unternehmens.



Unser Senior-Chef

Ernst Keutner

ist im Alter von 82 Jahren am 27. März 1991 von uns gegangen.

Sein Erfolg beruhte auf Arbeit, Ausdauer, Durchsetzungsvermögen und Lebensfreude

Er war ein fordernder, aber gerechter Chef, er war ein Erfinder, der viel bewegt hat, und ein erfolgreicher Unternehmer, für den das Alter nie eine Rolle spielte.

Bis zuletzt hielt er uns mit seinen Ideen und Erfindungen in Atem. Seine Philosophie wird auch weiterhin den Stil unseres Unternehmens prägen.

In Dankbarkeit:

Die Geschäftsleitung der Thea Sebald GmbH. & Co. KG. mit allen Mitarbeitern

8000 München 50, Feldmochinger Straße 28

3. April 1991, um 10 Uhr

Ernst Keutner

mein lieber Mann, mein guter Vater hat Abschied genommen.

Am 27. März 1991 ist er im Alter von 82 Jahren sanft entschlafen. Sein Leben war geprägt von Schaffenskraft, Erfolg und Freude. Sem Leven war gepragt von Schauenskraut, Erzoug und Freude. Er hat viel bewegt in diesem Leben, er hat Akzente gesetzt, er hat uns ständig gefordert und er hat uns seine Liebe gegeben. viei bewegt in diesem Leben, er nat Akzenie gesetzt, er ständig gefordert und er hat uns seine Liebe gegeben. Standig gerordert und er nat uns seine Liebe gegeben.
Wir sind dankbar, daß er war, glücklich, von ihm gelernt zu haben, und froh,
daß er nach seinem erfüllten Leben in Frieden von uns gegangen ist.

Auch wenn er eine große Lücke hinterläßt, ist doch das Andenken an ihn so stark. daß wir fühlen, er ist mit uns und seine Liebe giht uns Kraft. h wenn er eine große Lücke hinterläßt, ist doch das Andenken an in stark, daß wir fühlen, er ist mit uns und seine Liebe gibt uns Kraft.

8000 München 60 Josef-Schlicht-Straße 6

In Liebe: Else Keutner Edith Holl-Keutner mit Familie

Die Trauerfeierlichkeiten finden am Mittwoch, dem 3. April 1991, um 10 Uhr im Krematorium München Ostfriedhof statt.

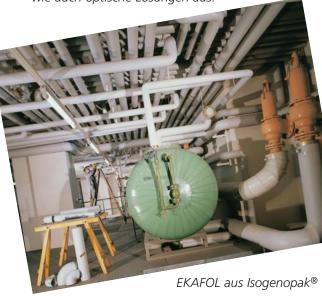
arfüllten Leben verstarb am 27. März im 83, Lebensjahr unser frühetes. lunglihriges Aufsichtsratsmitglied Herr Ernst Keutner Der Verstorbene gehörte von 1946 bis März 1983 der Verwaltung unserer Bank an. Wir trauern um einen Menschen, der sie Belange der Verwaltung unserer Bank an.

Wir trauern um einen Menschen, der sie Belange der Bank einsetzte und sein der Sank einsche und sein und versetze und viel besonderen Rat zur Grüte, seinen Rutung und versetze und seinen Ratzur Grüte, seiner Rutung und werden ihn immer seiner Beführung und seinen Ratzur Grüte, seinen Rutung werden ihn immer seiner werden und werden ihn meser sein wir aber auch seine menschilche grüte, sein zu verdanken und werden ihn der Schützten wir aber auch seine meschilche gestellten.

Nichten Versetzellten von der Schützten wir aber der Schützten wir aber auch sein der Schützten wir aber der Schützten werden der Schützten wir aber der Schützten wir MUNCHNER BANK eG VOLKSBANK Trauerfeier am Mittwoch, dem 3, April 1991, um 10,00 Uhr im Krematorium Ostfriedhof.

Sebald Oberflächen sind elegante Lösungen

Seit den frühen Tagen (unten ein vor Jahrzehnten verlegtes System) zeichnen sich Sebald Oberflächensysteme als ideale technische wie auch optische Lösungen aus.





EKAMAT



EKAMET



Verlegung der Verwaltung und des Vertriebes



Die Produktionsstätte in Schönhofen



Hallenbau und Einweihung in Sinzing



Mitte der 90er Jahre erschien es sinnvoll, den Vertrieb von München nach Nittendorf/Schönhofen zu verlegen. Die Nähe der Vertriebsabteilung zur Produktion sollte den Kommunikationsweg für den Kunden verkürzen und die Reaktionszeit bei der Auftragsabwicklung um ein Erhebliches beschleunigen.

Allerdings wurde auch schnell klar, dass für den Umzug erst neue Räumlichkeiten geschaffen werden mussten.

Die Produktionshallen für die ebenfalls geplante Erweiterung der Blechabteilung benötigte zusätzlich Platz. Damit stieß man in dem idyllischen Ort Schönhofen allerdings an unüberwindbare Grenzen. Man war glücklich, dass in dem 8 km entfernten Sinzing ein geeignetes Grundstück zum Bau einer Halle für die Blechfertigung und für Büros erworben werden konnte. Die Gemeinde Sinzing hatte erst kurz zuvor beschlossen, ein Gewerbegebiet am Ortseingang zu erschließen und freute sich, dass sich so schnell ein Unternehmen dort niederlassen wollte.

Noch im Herbst 1995 begannen die Bauarbeiten, und man konnte mit der Blechproduktion und dem Lager im folgenden Frühjahr einziehen. Die Büros wurden dann im Spätherbst 1996 bezogen.

Die offizielle Halleneinweihung fand erst nach der kompletten Fertigstellung der Anlage im Sommer 1997 statt, an der die Seniorchefin, Else Keutner noch teilneh-

men konnte. Sie nahm mit Stolz wahr, dass das nun schon fast 90-jährige Unternehmen auch in der 3. Generation noch auf Erfolgs- und Expansionkurs segelte.

Kurz danach, am 13. 7. 1997, ist Else Keutner leider verstorben.

Die ISO öffnete erstmals ihre Pforten

für die technische Isolierung gab. Ein Podium für die Neuerungen in der Isoliertechnik war entstanden.



Der Sebald Stand auf der ersten ISO 1998

Im Jahr 1998 konnte Sebald nun schon auf eine 90-jährige Erfolgsgeschichte zurückblicken und auf ein 100-jähriges Bestehen zugehen.

Der erste Schritt war mit dem Bau der neuen Halle in Sinzing getan, die es ermöglichte auch die Blechoberflächensysteme weiter zu entwickeln.

Es war an der Zeit für einen eigenständigen Auftritt neben dem Interessenpartner Kalle. So präsentierte man sich erstmals mit einem eigenen Stand auf einer Fachmesse, der ISO in Wiesbaden. Man wollte künftig nicht nur die "Keutner-Isogenopak-Bogen" zur Schau stellen, sondern die gesamte Produktpalette der ausgereiften Oberflächensysteme aus den Materialien PVC, Blech und Grobkorn-Alufolie präsentieren.

Die Abgrenzung zum PVC-Lieferanten wurde auch im Bezug auf die Produktnamen notwendig. Der bekannte Name Isogenopak® für die Bogen wurde durch den Namen EKAFOL aus Isogenopak® ersetzt, um die Produktfamilie zu vereinheitlichen. Alle Namen der Oberflächensysteme versah man mit den Anfangsbuchstaben "EK" (gesprochen "EKA"), den Initialen von Ernst Keutner bzw. Edith Keutner, und hießen fortan:

EKAFOL aus Isogenopak®, EKAMAT aus Grobkorn (Alufol), EKAMET aus Blech, dazu die EKALIT-Endmanschetten und das EKAFIX - Zubehör.

Dass die Umbenennung der Produkte am Markt so problemlos gelang, lag sicher auch daran, dass es im Jahr 1998 erstmals eine eigene ISO-Fachmesse Die Idee für diese Messe kam von einer Gruppe von Dämmstoffherstellern und -händlern, die heute noch im ISO Messeausschuss beratend tätig sind. Zu ihnen gehörte auch Edith Holl-Keutner (heute ist sie Ausschuss-Vorsitzende der ISO). Sie war, wie die Ausstellerkollegen auch, nicht gewillt, jeweils nur zu den Verbandstagungen als begleitende Ausstellungsstatistin aufzutreten oder zwischen Sanitärzubehör und Fliesen auf der ISH in Frankfurt "unterzugehen". Lutz Koophamel, Herausgeber und Chefredakteur der Zeitschrift ISOLIERTECH-NIK griff die Initial-Idee einer eigenen "Isolierer"-Messe spontan auf und setzte diese gemeinsam mit seinem Team gekonnt und professionell in die Tat um.

Bereits die Premiere der ISO wurde 1998 nicht nur für den Veranstalter, sondern vor allem für die Aussteller und Besucher aus ganz Europa, ein voller Erfolg. Bis zum heutigen Tag stellen fast alle europäischen Dämmstoff-Hersteller und -Händler nun statt auf der ISH in Frankfurt, jetzt im Zweijahres-Rhythmus auf der ISO, der Europäischen Leitmesse für Dämmstoffe und Isoliertechnik, in Wiesbaden, aus.

Der Sebald Stand 2006



Gegenwart und Zukunft

Sebald, ein Brutplatz für Erfinder?

Wenn der Schwiegersohn Frank Holl auch nicht die Eigenschaften seines Schwiegervaters Ernst Keutner geerbt haben konnte, so hat ihn doch wohl die lange Zusammenarbeit mit ihm beflügelt, selbst stets Ausschau nach möglichen Innovationen zu halten.

Nahezu 20 Jahre hatte Frank Holl den Montagebetrieb E.Keutner Dämmtechnik GmbH geleitet und dabei auf Baustellen häufig selbst Hand angelegt. Er war keinesfalls nur Theoretiker, sondern vor allem auch Praktiker mit Liebe zur Technik. So war es nicht erstaunlich, dass er auf die Idee kam, Armaturenkappen, wie sie aus Blech bekannt waren, auch aus Kunststoff herzustellen. Diese mussten, wie er meinte, in einem Art Stecksystem zusammengesetzt werden und alle gängigen Dämmstoffe aufnehmen können.

Dieser Idee folgend, wurden von Sebald dann die EKAFOL Form- und Stutzenkappen entwickelt und produziert. Ein europäisches Patent aus dem Jahr 2006 schützt diese Neuheiten gegen unerlaubten Wettbewerb. Erfreulich ist auch, dass die EKAFOL Armaturenkappen auf der ISO 2000 in Wiesbaden, der 2. Messe für die Isoliertechnik, mit einen "Iso-Award" ausgezeichnet wurden.



Frank Holl



Obwohl man bei Sebald davon überzeugt ist, dass diese leeren Form- und Stutzenkappen besser für die Dämmung von Ventilen und Armaturen geeignet sind, als die mit PU ausgeschäumten, hat man inzwischen ein Kappenprogramm mit PU-Einlagen für Verarbeiter entwickelt, die derartige Kappen bevorzugen: Die EKA-THERM-Kappen EKAFOL, EKA-TEC UND EKAMAT mit PU-Dämmung sind seit 2007 im Verkaufsprogramm.

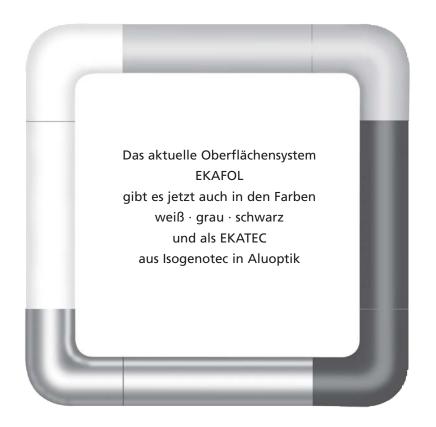
Wenn man früher sagen konnte: "Keutner hat den Bogen raus" und führt das größte Sortiment an Formteilen, so kann man heute anfügen: Sebald ist der innovativste

Hersteller von Oberflächenystemen, und wird auch in Zukunft in der Branche für Produkte bekannt sein, die vom Fachmann für den Fachmann entwickelt wurden.

Seit 2006 ergänzt und komplettiert die neue Produktserie EKATEC aus Isogenopak® in Aluoptik das Systemprogramm.



Weiterentwicklung der Sebald Oberflächensysteme





REFNET Abzweige für Klein-Klimageräte



EKATHERM Stutzenkappen mit vorgefertigten PU-Einlagen

Das Oberflächensystem EKATEC aus Isogenotec, ein neuartiger UV-beständiger Kunststoff-Alu Verbund.

EKATEC eignet sich als kostengünstige Alternative für den Außenbereich und in Verbindung mit Oberflächen aus Aluminium.



100-Jahr Feier und Halleneinweihung

Im März 2007 wurde der Spatenstich zum Hallenneubau in Sinzing mit viel Applaus der Mitarbeiter und den Glückwünschen des ersten Bürgermeisters von Sinzing gefeiert.

Die neue Halle wurde notwendig, weil Sebald Iso-Systeme seine Aktivitäten wesentlich erweitert und sein Liefergebiet nun auch auf die neuen EU-Mitgliedstaaten und Russland ausgedehnt hat.

Der Neubau wird die beiden Standorte Nittendorf und Sinzing vereinen, was zum einen dazu beiträgt, ein noch besseres Miteinander der Mitarbeiter zu fördern und zum Anderen, den allseits bekannt guten Service der Firma zu "toppen".

Die Geschäftsleitung mit allen Mitarbeitern freut sich, dass der Neubau gerade rechtzeitig zum großen Sebald Ereignis



Der 1. Bürgermeister von Sinzing, Herr Wiesner, Frau Edith Holl-Keutner und Bauunternehmer Nibler beim Spatenstich

100-jährigen Firmenjubiläum

SEBALD ISO-SYSTEME

Expansionskurs

Für Sebalds neue Produktlinie EKATHERM wird eine neue Halle benötigt. Dies ist Anlass für die Geschäftsführerin Edith Holl-Keutner neue Räumlichkeiten für neue Produkte zu schaffen. Und gerade in Zeiten, in denen andere Unternehmen ins Ausland abwandern, hält man bei Sebald am Standort Deutschland fest und baut die neue Produktions- und Lagerhalle mit Büroräumen neben dem jetzigen Standort in Sinzing, bei Regensburg. Das in der 3. Generation geführte Familienunternehmen feiert übrigens 2008 sein 100jähriges Bestehen.

Pressemitteilung aus der ISOLIERTECHNIK 2/07

bezugsfertig wird.

Wie könnte man ein solches Jubiläum besser feiern, als in dem Bewusstsein, dass das 100-jährige Unternehmen dynamisch jung und voll Kreativität sich den Herausforderungen des Marktes in den nächsten Jahren stellen wird. Die neuen Räume und das Zusammenrücken der Mitarbeiter werden dazu beitragen.

Bereits auf der ISO 2008 in Wiesbaden soll dieses Ereignis mit allen Besuchern und Ausstellern auf dem Stand Nr. 11 der Sebald Isosysteme GmbH im Foyer der Rhein-Main-Hallen gefeiert und begossen werden.

Die Geschichte der Sebald Isosysteme endet hier nicht! Im Gegenteil, sie wird nun im dritten Jahrtausend oder am Beginn des zweiten Firmenjahrhunderts weiter geschrieben. Wir sind sicher, dass ein dynamisches, kreatives und diszipliniertes Unternehmen, wie die Gruppe Sebald Iso-Systeme sich im nächsten Jahrhundert dank der vielen engagierten und loyalen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sowie der guten Geschäftspartner weiter gut bewähren wird.

IMPRESSUM

Herausgeber:

Sebald Iso-Systeme GmbH & Co KG Bahnhofstraße 40 · 93161 Sinzing

Redaktion:

Edith Holl-Keutner

Archiv:

Sebald Iso-Systeme GmbH & Co KG

Gesamtherstellung:

Karl Sapper · 80797 München

©Sebald Iso-Systeme GmbH & Co KG · 2008

Qualität durch 100-jährige Erfahrung

Unsere Ansprechpartner:

ZENTRALE: Telefon: 0941-307 27-0 · Fax - 40

Mail: vertrieb@sebald-isosysteme.de

GESCHÄFTSLEITUNG: Edith Holl-Keutner
Telefon 0941-307 27 - 12 · Fax - 41

ehk@sebald-isosysteme.de

CONTROLLING: Guido Baumer

Telefon 0941-307 27 - 52 · Fax - 72 g.baumer@sebald-isosysteme.de

BUCHHALTUNG: Sonja Herbrecher

Telefon 0941-307 27 - 53 · Fax - 71

EINKAUF: Mariele Becker

Telefon 0941-307 27 - 51 · Fax - 71 m.becker@sebald-isosysteme.de

TECHN. LEITUNG: Karl Mühlbauer

Telefon 0941-307 27 - 54 · Fax - 74 k.muehlbauer@sebald-isosysteme.de

QUALITÄTSSICHERUNG: Alexander Borbely

Telefon 0941-307 27 - 55 · Fax - 75 a.borbely@sebald-isosysteme.de

AUFTRAGSANNAHME: Maria Ostermeier

Telefon 0941-307 27 - 11 · Fax - 40 m.ostermeier@sebald-isosysteme.de

Peter Hasenöhrl

Telefon 0941-307 27 - 15 · Fax - 40 p.hasenoehrl@sebald-isosysteme.de

Rainer Kraus

Telefon 0941-307 27 - 13 · Fax - 40 r.kraus@sebald-isosysteme.de

VERSANDBÜRO: Gertraud Poschenrieder

Telefon 0941-307 27 - 36 · Fax - 33 versand@sebald-isosysteme.de

Maria Nenning

Telefon 0941-307 27 - 36 · Fax - 33 versand@sebald-isosysteme.de

FAKTURIERUNG: Klara Rieder

Telefon 0941-307 27 - 35 · Fax - 33 k.rieder@sebald-isosysteme.de

Elena Bill

Telefon 0941-307 27 - 35 · Fax - 33 e.bill@sebald-isosysteme.de

